

Otto H. Becker

vom 7. September 1944 beschlagnahmt worden war und von der Schule Schloss Salem umgehend geräumt werden musste⁴⁴.

Trotz der verfügbaren Räumung verblieben die Leiterin der Zweiganstalt, Fräulein Maria Koeppen, sowie die Lehrerin Frau Baum und die Hausmeisterin Frau Funk weiterhin auf dem Hohenfels. Zu der dort eingetretenen Situation schrieb Christian H. Freitag: *In den folgenden Jahren bestand daher eine Art Doppelmonarchie: auf der einen Seite „die Koepps“ als das „verkörperte Preußen“...und auf der anderen Seite Schwester Sophia von Kotschoubey-Beauharnais, die den Lioba Schwestern vorstand. Beide herrschten allerdings über ein recht kärgliches Königreich – einen Hohenfels meist ohne Koks und Heizung, oft ohne Wasser und Strom..., selbst die Klassenräume belegt mit ausgebombten und evakuierten Frauen und Kindern, die nur durch Hamsterexpeditionen und Feldarbeit bei Bauern...mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen waren*⁴⁵. Wie Christian H. Freitag berichtet, gelang es Fräulein Koeppen und Schwester Sophia mit Unterstützung der Ämter in Sigmaringen den Plan, im Schloss Hohenfels eine SS-Heimschule einzurichten, zu verschleppen⁴⁶. Mit Erlass vom 20. Februar 1945 wurde der status quo in Hohenfels schließlich akzeptiert und die geplante Räumung abgeblasen⁴⁷. Nach der Besetzung des Hohenfelerlandes durch die Franzosen am 22. April 1945 konnten die Damen vom Schloss gemeinsam auch noch den Plan der französischen Besatzungsmacht verhindern, dort eine Kommandantur einzurichten⁴⁸.

Ganz allmählich kehrte wieder Normalität ein. Im November gestattete die französische Besatzungsmacht die Wiedereröffnung des Schulbetriebs in Salem⁴⁹. Am 18. Mai 1946 verließen die Liobaschwestern Hohenfels und bezogen das Klostergebäude in Wald, wo sie danach ihre Heimschule einrichteten⁵⁰. Im Herbst desselben Jahres konnte der Hohenfels daraufhin wieder von der Unterstufe der Schule Schloss Salem bezogen werden⁵¹. Diese „dritte Gründung“ hat nunmehr seit über 60 Jahren Bestand⁵².

Die Anmietung und dann der Erwerb durch die Schule Schloss Salem im Jahr 1931 waren mit Sicherheit ein Glücksfall für das alte Schloss Hohenfels im Hinterland des Bodensees. Die neue Eigentümerin hat dem Gemäuer nämlich nicht nur eine exquisite Nutzung verschafft, sondern auch der Erhaltung alter Bausubstanz, wovon sich der Autor auf vielen Besuchen überzeugen konnte und auch die angeschlossenen Fotos Zeugnis ablegen, größte Aufmerksamkeit geschenkt. Dem Chauffeur Stengele sei für sein „Unachtsamkeit“ gedankt, dass er, den Weisungen seiner Salemer Oberen entgegen, den Schulgründer Kurt Hahn bei der erwähnten Überlandfahrt Anfang 1931 nicht vom Blick auf den Hohenfels abgelenkt hat⁵³.

⁴⁴ StAS Ho 235 T 19 – 22 Nr. 556; BECKER, „Ici la France“ (wie Anm. 41) S. 432; CHRISTIAN H. FREITAG: Der Hohenfels in Kriegs- und Nachkriegsjahren. Blicke in den Rückspiegel. In: Mitteilungen der Altsalemer Vereinigung. Salem 2000. S. 40.

⁴⁵ FREITAG, Hohenfels in den Kriegs- und Nachkriegsjahren (wie Anm. 44) S. 41, vgl. hierzu auch GROS (wie Anm. 43) S. 9ff.

⁴⁶ FREITAG, Hohenfels in den Kriegs- und Nachkriegsjahren (wie Anm. 44) S. 42.

⁴⁷ StAS Ho 235 T 19 – 22 Nr. 546.

⁴⁸ FREITAG, Hohenfels in den Kriegs- und Nachkriegsjahren (wie Anm. 44) S. 43.

⁴⁹ Archiv der Schule Schloss Salem.

⁵⁰ GROS (wie Anm. 43) S. 23.

⁵¹ FREITAG, Hohenfels in den Kriegs- und Nachkriegsjahren (wie Anm. 44) S. 43.

⁵² DERS., Von „Hohenvels nova“ zur „Schule Burg Hohenfels“ (wie Anm. 3) S. 43.

⁵³ Vgl. hierzu CHRISTIAN H. FREITAG: „Des einen Leid, des anderen Freud! – Die Umwidmung des Hohenfeler Burggefängnisses zu einem ‚Hohenfels-Museum‘“. In: Hegau 61 (2004) S. 179 – 184.